

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 23

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Christ und die Naturwissenschaft

Herbstversammlung der katholischen Lehrerschaft des Fürstenlandes.

Der Mensch ist nicht nur ein Kind Gottes, sondern auch ein Kind dieser Welt. Daher muß er sich mit ihr und ihrer heutigen Erscheinungsform auseinandersetzen. Die Erneuerung des kirchlichen Lebens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil versucht, dieser Tatsache Rechnung zu tragen.

Erstmals in der Geschichte fühlt sich die Menschheit als Ganzes, als Einheit. Zwar besteht diese nicht in religiöser oder politischer Hinsicht, wohl aber auf der Basis der modernen Naturwissenschaft und Technik. Das naturwissenschaftliche Denken prägt das Weltbild. Immer wieder beschäftigt uns die Frage, wie denn dieses in Einklang zu bringen sei mit der christlichen Botschaft. Am 9. November bot sich nun der katholischen Lehrerschaft in St. Gallen die einmalige Gelegenheit, einen hervorragenden Referenten zu hören, der gleichzeitig Naturwissenschaftler und Theologe ist: Professor Pater *Kassian Etter* OSB, dipl. phys. ETH, Einsiedeln. Seine mutige, umfassende und überzeugende Stellungnahme leitete er mit dem berechtigten *Vorwurf an den Katholizismus* ein, die Naturwissenschaften heute noch in weiten Kreisen snobistisch zu verachten. Mindestens glaubt man, sich eine absolute Unkenntnis des naturwissenschaftlichen Bereichs leisten zu können. Früher war das noch nicht so. Diese Haltung stammt erst aus dem 19. Jahrhundert. Die Feindseligkeit zwischen Geistes- und Naturwissenschaft ist heute nicht mehr begründet; denn auch der Naturwissenschaftler sucht nach der Wahrheit, indem er immer wieder gute Theorien durch bessere ablöst.

Woher stammt denn der antiwissenschaftliche Affekt vieler Katholiken? Weitgehend ist er wohl in einem primitiven, teilweise aus dem Heidentum übernommenen Gottesbild begründet. Unabhängig davon hört man jedoch immer wieder, *Vorbehalte der Christen* gegenüber der Naturwissenschaft seien durchaus berechtigt, denn diese habe schon oft ihre Grenzen, ihren Zuständigkeitsbereich überschritten. Fürs 19. Jahrhundert trifft dies bestimmt teilweise zu. Damals war die Naturwissenschaft weitgehend antireligiös eingestellt, aber vorher noch nicht und heute nicht mehr. Die materialistisch denkende Naturwissenschaft des letzten Jahrhunderts mit Ernst Haeckel an der Spitze, trug schon eine gewisse Überheblichkeit zur Schau. Sie war der Meinung, bald alle Rätsel der Welt mit ihrer Methode gelöst zu haben.

Die Überwindung dieses Standpunktes leitet der geniale Forscher Max Planck im Jahre 1900 mit seiner Quantentheorie ein. Das war ein epochemachender Schritt, mit dem sich die Naturwissenschaft der Philosophie zuwandte und sich zu bescheiden begann, was ja immer ein Zeichen echter Größe ist. Die Einsicht drang durch, daß *die Naturwissenschaft kein geschlossenes Weltbild* liefern kann. Aber, und das scheint man auf katholischer Seite noch nicht ganz begriffen zu haben, die Physik bietet die unerläßliche Grundlage für

ein solides Weltverständnis. Daher wird sie unser Leben und Denken immer mehr bestimmen, kann aber die sogenannten letzten Fragen nicht lösen. Sie versucht es auch gar nicht mehr, sondern verhält sich ihnen gegenüber neutral.

Somit bleibt der Hunger nach Metaphysik ungestillt, da sich der Mensch nicht nur als Stück Natur empfindet. Er braucht daher selbstverständlich die Religion, die aber keine Zugeständnisse an alte primitive Vorstellungen machen darf. Unser Gottesglauben kann der technisierten Welt von morgen nur standhalten, wenn er von falschen Ideen gesäubert ist. Dann können *Naturwissenschaft und Theologie ohne Widerspruch* nebeneinander bestehen. Vielmehr werden sie einander ergänzen und uns so zum geschlossenen Weltbild verhelfen. Wesentlich bleibt, daß weder die Naturwissenschaft noch die Theologie ihre Grenzen überschreitet. Noch vorhandenen oder neu auftauchenden Widersprüchen wird man mit Geduld und ehrlichem Forschungseifer begegnen müssen, da sie eigentlich nur möglich sind, wenn irgendwo ein Irrtum vorliegt. Indem die Naturwissenschaft ihre Theorien immer wieder an der Wirklichkeit nachprüfen kann, hat sie einen beidenswert zuverlässigen Maßstab. Auf theologischer Seite wird man sich bemühen müssen, die Botschaft Jesu Christi immer klarer zu erfassen. Man könnte sich alles Innerweltliche als Horizontale vorstellen, die von Gott als Vertikale, also aus einer ganz andern Dimension durchdrungen wird,

Auf die Zukunft blickend, wies der Referent allerdings noch auf große Probleme hin. Zwischen Biologie und Medizin einerseits und Theologie andererseits können in den nächsten Jahrzehnten schwere Konflikte auftreten, wenn man daran geht, das menschliche Leben manipulierbar zu machen. Dann werden auch ungeahnte soziologische Probleme auftreten. Auch sonst wird sich unser gewohntes Weltbild noch stark verändern. Doch immer muß das Transzendente darin seinen Platz haben. Daß dies für alle Zukunft glaubhaft bleibt, liegt an uns Christen.

In der anschließenden, lebhaften Diskussion wurde gleich noch ein Strauß weiterer Probleme zusammengetragen. Es zeigte sich, daß das Gehörte durchwegs positiv aufgenommen worden war. Es ist nun einmal offensichtlich, wie sehr das naturwissenschaftliche Denken heute die gesamte Menschheit bestimmt. Es ist aber falsch, in diesem Denken etwas «Ungeistiges» zu sehen. Schließlich hat auch in einer von den Wissenschaften geprägten Welt das christliche Denken seinen überragenden Platz; aber die neue Situation stellt an uns Christen neue Forderungen.

-eu

Gefahren des Rauchens

Unter dem Motto «Gefahren des Rauchens» wurde im Monat November im Kanton Zürich eine Aufklärungskampagne durchgeführt. Initiant der neuartigen Publikumsaktion war die kantonale Gesundheitsbehörde, deren Vorsteher, Regierungsratspräsident Dr. U. Bürgi, mit diesem Schritt den von verschiedener Seite geforderten Gesundheitsunterricht schrittweise verwirklichen will. Graphischer Blickfang der vor allem an die Jugend gerichteten Maßnahmen waren Plakate, die aus einem Wettbewerb der Zürcher Kunstgewerbeschule

hervorgegangen sind. Ausstellungen im Zürcher Helmhaus und im Gewerbemuseum Winterthur waren mit einem instruktiven Wettbewerb verbunden. Die Veranstalter durften auf die Mitwirkung der Lehrerschaft und der Lehrlingsväter der großen Industrieunternehmen zählen. Zur Nachahmung in andern Kantonen empfohlen!

Dringendes Bedürfnis nach heilpädagogischen Wanderdiensten

SHG — Die Notwendigkeit frühzeitiger Förderungsmaßnahmen für Geistesschwache ist unbestritten. Erfahrungsgemäß sollten Eltern eines geistig behinderten Kindes bereits vor dessen zweitem Lebensjahr durch kompetente Fachleute beraten und angeleitet werden, durch welche Maßnahmen das Kind seinem Wesen und seinen Möglichkeiten entsprechend am besten gefördert werden kann. Nur so kann es rechtzeitig und zielbewußt in der Geborgenheit der Familie auf die Sonderschulung vorbereitet werden. Wer soll nun diese Anleitung der Eltern übernehmen? Die Erfahrung zeigt, daß dafür am besten ein spezialisierter Heilpädagoge geeignet ist, der jedoch eng mit einem Team anderer Spezialisten (Kinderarzt, Neurologe, Kinderpsychiater, Spezialärzte und Sozialarbeiter) zusammenarbeiten sollte. Er besucht die Eltern zuhause und leitet sie fachkundig an. Später kommen die Eltern mit dem Kind zu ihm und lassen sich beraten. Solche heilpädagogische Beratungsdienste gibt es aber erst in den Regionen St. Gallen, Waadt, Fribourg, Wallis und Bern. In Schaffhausen, Solothurn, Luzern und Schwyz sind sie dank der Initiative der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache (SHG) im Entstehen begriffen. Aber immer noch weist das Netz der heilpädagogischen Wanderdienste schmerzliche Lücken auf. An der letzten Delegiertenversammlung der SHG wurde deshalb beschlossen, die Schaffung solcher Stellen in jeder möglichen Weise zu fördern. Die SHG will die Initiative zur Gründung neuer Zentren ergreifen und ist bereit, deren Träger zu werden. Pro Infirmis und die Schweizerische Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte sollen um Beiträge angegangen werden.

Es ist zu hoffen, daß die SHG als Fachorganisation die nötige Unterstützung für diese Aufgabe findet.

Eltern wägen und wählen

Die November-Nummer der bekannten Zeitschrift «ferment», herausgegeben vom Pallottiner-Verlag in Gossau SG, ist auf Wunsch der bischöflichen «Kommission für Erziehung und Unterricht» (KEU) als Hilfe für die Eltern in der Schulwahl entstanden. Wir verweisen auch die Lehrerschaft und Geistlichkeit ausdrücklich auf diese hervorragend gestaltete Sondernummer, weil sie ja oft um entscheidenden Rat ersucht werden. Nicht alle Eltern mögen ihr Kind in ein Internat geben, auch wenn dieses noch so gut geführt wird; es gibt Argumente, die eine solche Haltung rechtfertigen — aber man darf andererseits auch die Argumente für die Wahl einer Internatsschule nicht überhören, besonders wenn

es den Eltern darum geht, daß ihre Söhne und Töchter eine Erziehung und Bildung erhalten, die ihrer eigenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugung entspricht:

«Eltern stehen vielfach unschlüssig oder arglos oder bekümmert vor all den Fragen, wenn eines ihrer Kinder über die Primar- und Sekundarschule hinaus studieren und also den Weg in eine höhere Bildung einschlagen soll. «ferment» versucht es, hier den Eltern einige Hilfen zu bieten, wie sie zu einer gewissenhaften Schulwahl für je eines ihrer Kinder kommen können. Es denkt dabei an die mittleren Schulen nach dem zwölften Lebensjahr und besonders an die Wahl zwischen öffentlichen und kirchlichen Schulen.

Die katholische Schweiz darf auf ein großartiges Jahrhundert ihres Mittelschulwesens zurückschauen, in welchem Ordensleute, Eltern und Kirchenführer der heutigen Generation mit großen Opfern ihre kulturelle und wirtschaftliche Ausgangsstellung errungen haben. Unsere Zeitverhältnisse und damit unsere Aufgaben wandeln sich. Auch die katholischen Mittelschulen besinnen sich darauf. In veränderter Weise wollen sie in neuer Partnerschaft mit guten Eltern ihre heutige kernbildende Bildungs- und Erziehungsaufgabe im Dienst des ganzen Volkes aus der Kraft der Kirche fortsetzen. An Zahl der Schulen und Schüler bleiben sie weit hinter den öffentlichen Schulen zurück, nicht aber an geistigem und religiösem Wert für Volk und Kirche der Zukunft. Aufgeschlossene Eltern darauf und auf verschiedene Teilfragen einer verantwortlichen Schulwahl hinweisen, das möchte diesmal «ferment».

Diese Sondernummer kann bezogen werden bei der Geschäftsstelle der Kommission für Erziehung und Unterricht, Löwenstraße 3, 6000 Luzern, Telephon (041) 26 57 63. CH

Die Bevölkerung der Welt

Die Weltbevölkerung ist von Mitte 1966 bis Mitte 1967 um 65 Millionen Menschen gewachsen und erreichte Mitte letzten Jahres einen Stand von 3,42 Milliarden Menschen.

Das geht aus dem am Donnerstag veröffentlichten demographischen Jahrbuch der UNO hervor. Es heißt darin, wenn die gegenwärtige Zuwachsrate von 1,9 Prozent anhalte, werde sich die Weltbevölkerung im Jahre 2006 verdoppelt haben. In dem Jahrbuch wird weiter festgestellt, daß sich die Weltbevölkerung von Mitte 1966 bis Mitte 1967 um täglich durchschnittlich 180 000 Menschen vermehrt habe. Drei Viertel der Weltbevölkerung leben in Entwicklungsländern und mehr als die Hälfte der Menschheit in Asien. Die Bevölkerung der Volksrepublik China wurde Mitte 1967 auf 720 Millionen Menschen mit einer Zuwachsrate von 1,4 Prozent im Jahr geschätzt.

Der jährliche Bevölkerungszuwachs im Zeitraum 1963 bis 1967 habe 2,5 Prozent in Afrika, 2 Prozent in Asien, 0,8 Prozent in Europa, 2,9 Prozent in Lateinamerika, 1,3 Prozent in Nordamerika und 1,2 Prozent in der Sowjetunion betragen. 19 Prozent der Weltbevölkerung leben dem Jahrbuch zufolge in Großstädten mit hunderttausend und mehr Einwohnern. Als größte Städte der Welt werden verzeichnet: Tokio (8,9 Millionen

1966), New York (7,9 Millionen 1966), Shanghai (6,9 Millionen 1967), Moskau (6,4 Millionen 1967), Sao Paulo (5,3 Millionen 1967). London und Chicago wurden dabei nicht berücksichtigt.

Mitteilungen

IOK-Kurse für Abschlußklassen-, Werk- und Oberlehrer

Einführungskurs: *EK 5* jeden Dienstag ab 14. 1. 1969
P. Rohner, in Zug.

Kurs 15: *Musische Woche*, Obligat. für EK 1 und 2,
14. bis 19. 4. 1969. P. Rohner, H. Unseld,
Hr. Elias, in Zug.

Kurs 16: *Muttersprache*, Obligat. für EK 3 und 4,
7. bis 12. 4. 1969. P. Hug, in Zug.

Kurs 16a: *Physik für Damen*. EK 1 bis 4. Frühlingsferien, W. Haas.

Kurs 17: *Holzkurs II*, 7. bis 19. 7. 1969, E. Suter, Zug.

Kurs 18: *Metallkurs II*, 21. 7. bis 2. 8. 1969, E. Suter, Zug.

Voranzeige

Kurs 20: *Geschichte/Geographie*, Obligat. für EK 1 und 2, 6. bis 15. 10. 1969, Zug oder Cham.

Kurs 21: *Medien/Berufswahlkunde*, für EK 3 und 4 obligatorisch, 9. bis 18. 10. 1969, Zug

Einführungskurs: *EK 6*, Spätherbst 1969, P. Rohner, Zug.

Anmeldungen und Auskünfte beim Sekretariat der IOK, P. Steirer, Neuhofstraße 7, 6330 Cham, Telefon (042) 21 24 08.

Internationale Bildungswoche für katholische Kirchenmusik vom 4. bis 10. Oktober 1969 in Luzern

Voranzeige

Verschiedene Gottesdienstformen; neue Musik führender Komponisten; Kurse über das Instrument und den Chor in der Liturgie; Gespräche, Konzerte.

Anzeige und Einladung zur Teilnahme für Geistliche Herren, Chorleiter, Organisten, Seminaristen, Studenten und Freunde der Kirchenmusik.

Der Organisationskreis der bisherigen Bildungswochen, die kantonalen Organistenverbände und ihre Schulen, Schweizerische katholische Kirchenmusikschule Luzern. Gesamtleitung: Ernst Pfiffner, Obergrundstraße 13, 6000 Luzern.

Jugendschriften-Beilage

Nr. 4

1. Dezember 1968

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz: Dominik Jost, Kriens, LU

Vorschulalter und Bilderbücher

Renate Amstutz: Fischeli z'Morge und Chräbseli z'Nacht. Sechs berndeutsche Kasperstücke. Hochwächterbücherei. Umschlagbild illustriert von Claude Fleury. Paul Haupt, Bern 1968. 50 Seiten, broschiert Fr. 8.80.

Empfohlen

Helga Galler: Der kleine Nerino. Ensslin Spaßbilderbücher. Illustriert von Helga Galler. Ensslin, Reutlingen 1968. 24 Seiten, glanzkartoniert, Fr. 11.85.

Sehr empfohlen

Lore Leher: Die bunte Flaschenpost. Illustriert von Hetty Krist-Schulz. — Herder, Freiburg 1968. — 30 Seiten. Laminert. Fr. 11.65.

Sehr empfohlen

Jerzy Ficowski: Kalenderreigen. 12 Monatsgedichte. Übersetzt von James Krüss. Illustriert von Nasza Księgarnia. — Annette Betz, München 1967. — 26 Seiten. glanzkartoniert, Fr. 10.60.

Empfohlen

Inger Sandberg: Laban will nicht geistern. Übersetzt von Gertrud Rukschcio. Illustriert von Lasse Sandberg. — Engelbert, Balve. — 24 Seiten, Halbleinen Fr. 9.40.

Begeistert empfohlen

Hedwig Bolliger erhielt Zuger Jugendbuchpreis

Im Rahmen der Jugendbuchausstellung erhielt am 16. November die Zuger Jugendschriftstellerin Hedwig Bolliger bei der Eröffnung im Lehrerseminar St. Michael, Zug, den «inoffiziellen» Jugendliteraturpreis des Kantons Zug. Verschiedene Redner wie Dominik Elsener von der Jugendschriftenkommission, Professor Dr. Brändle von der Zuger Kantonsschule und Erziehungsdirektor Dr. Hans Hürlimann, würdigten das große und segensreiche Schaffen von Hedwig Bolliger. Wir gratulieren Fräulein Hedwig Bolliger herzlich zur verdienten Ehrung. CH

Schreiber Bilderbücher

Im Garten. Beim Essen. — Je 8 Seiten. Glanzkarton, unzerreißbar. *Empfohlen für Kleinkinder*